

Aus dem **Düsseldorfer Tageblatt vom 24. 10. 16:**

### Ein Buch mit fünftausend Mitarbeitern!

Ein Buch, bequem in der Tasche zu tragen, nicht dicker als ein mittelgroßer Roman — und doch ein Buch, das so viele Mitarbeiter hat, wie kaum ein vollständiges Konversationslexikon! „Der feldgraue Büchmann“ nennt es sich, „Geflügelte Kraftworte aus der Soldatensprache“, gesammelt und herausgegeben von Gustav Hochstetter. (Verlag der Lustigen Blätter, Berlin A 1.—) Welch eine Kraft, weich eine temperamentvolle Frische liegt in den neuen Worten, die der deutsche Soldat sich im Kriege ersand! Da eint sich Derbes mit Poetischem, Düsteres mit Spöttischem, Gemütvolltes mit Galgenhumor, Naivität mit Witz, mannhafteste Seelenstärke mit scherzender Schlagfertigkeit. Alles Prachtvolle, was in dem deutschen Feldgrauen steckt, leuchtet auch aus seiner Sprache! So wie eines Poeten Worte ihren Schöpfer, den Dichter, loben, ohne daß er es wollte, so preist auch der deutsche Soldat des Weltkrieges — ohne daß er's will — sich selbst und seine besten Eigenschaften durch sein „Schützengrabendeutsch“. „Soldatenlob“ hätte dieses Buch heißen dürfen . . .

Die Überschriften der einzelnen Kapitel gewähren einen Einblick in die Gliederung des trefflichen Werkes; sie heißen: Der Mann im Schützengraben — Zwischen Himmel und Erde — Parlewuh und Panje Ruhl — Luntige Ausschriften — Rednamen — Kraftjaherausdrücke — Dicke Lust — Konserwemusk usw. — Von Fehtrüben und Erholungsbolzen — Brumer und Stotterelke — Verquatschungen — Buchstabenscherze — Fressfallen und „Gewehr über“ — Die Karboikaferne — „Wir Marine“ — Zwei- und Dreideutiges — Bundesstaatliches und Bundesgenössisches — Ein Kapitel für sich — Der Feldgeistliche — Erotika — Naturalia — Von der Entstehung feldgrauer Wörter.

Der gutgewählte Buchschmuck stammt vom Zeichner Hermann Rombach, der als Füsilier im Felde steht. Neben dem Herausgeber können auch seine fünftausend Mitarbeiter des Dankes aller Leser sicher sein; sie haben mitgeholfen, ein Werk zu schaffen, das in seiner Art ein Denkmal des großen Krieges werden kann, und das im Erinnern an Deutschlands kraftvollste, wunderreichste Zeit den gegenwärtigen wie den kommenden Geschlechtern Stunden erfrischend quellender Heiterkeit zu bereiten vermag.

Als Probe geben wir mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers das Kapitel Die Karboikaferne wieder:

Das Lazarett nennt der Soldat die Karboikaferne oder den Grützkasten; Ärzte und Sanitätsoffiziere sind Schlangemenschen, weil sie den schlangenumwundenen Aeskulapstab tragen.

Der Aeskulapstab heißt auch Impfspritze mit Bandwurm.

Chefarzt = Papa.

Oberstabsarzt = Karbolmajor.

Der Stabsarzt ist der Herr Felddienstfähig oder der große Medizinmann; der Unterarzt der Aspirinonkel, der Karbolstrategie, Karbolfähnrich, Lazarettfähnrich oder der kleine Medizinmann.

Die Ärzte Kommission (die in der Garnison die Felddienstfähigen ausmunert) — das Feldensieb.

Der Arzt auf Vertrag, der ungediente Zivilarzt in Uniform, erfreut sich — wegen seiner Aeskulapstabe am Rockragen oder am Armel — der mannigfachen Namen; seine Pflegebefohlenen sprechen im Scherz von ihm als vom Schlangendoktor, Schlangenhändiger, Kringeidoktor; und wenn kein übelmeinender Lauscher zuzuegen in, nennen sie ihn sogar den Bandwurmeleutnant oder den Spulwurm — was ihrer unwandelbaren Hochachtung und Dankbarkeit gegen den hilfreichen Gelehrten nicht den geringsten Abtrag tut.

Kofarzt = Doktor der Unvernünftigen.

Der Sanitäts-Unteroffizier, der den Röntgenapparat bedient, heißt im Lazarett Dörchläuchting.

Apotheker = Generalstabsfähnrich.

Sanitätsoldat = Pflasterkasten, Pillenkuli.

Masseur = der Streichier oder auch der Herr Geheimrat.

Lazarettgehilfe = Portionenhandlanger.

Bei den Tiroler Truppen, besonders bei den Oberinntalern, heißt es, falls einer eine Gebißreparatur braucht: Der muß zum Rechenmacher.

Einlauf geben = torpedieren.

Der verittene Sanitätsunteroffizier heißt Pillenulan.

Kranken-Reierstube = Aspirinbude.

Der Kamerad, der auf Urlaub fährt, wird vorher nochmals ärztlich untersucht. Wenn er fahren darf, ist er Familiendienstfähig. Lazarettgehilfe, Krankenräger = Leichenheinrich, Knochen-sammler.

Berwundet = angekragt.

Ist ein Kamerad soweit hergestellt, daß er bald aus dem Lazarett entlassen werden kann, so ist er Schützengrabenverdächtig.

Ein bekannter Lazarettsspruch lautet:

Mit Jod für König und Vaterland!

Sängerinnen, die zur Unterhaltung der Berwundeten in den Lazaretten des Stappengebietes ihre Stimmen ertönen lassen, führen den Namen Armeemachtigall.

Die Kameraden von der freiwilligen Krankenpflege werden wegen ihrer weißen Kopfbedeckung Karbol-Kürassiere genannt.

Zeltbahn = Totenhemd.

Ein Hauch von wehmutsvoller Innigkeit liegt in den Schmeichelnamen, die der Feldgraue für die sanften, freundlichen Krankenschwestern fand: er nennt sie Schleichpatrouillen oder Karbolmäuschen usw.

(Z)

## Ein Buch des Erfolgs!

8000 in 14 Tagen verkauft! Zur Ausgabe kommt:

9. und 10. Tausend

# Der feldgraue Büchmann

Geflügelte Kraftworte aus der Soldaten-Sprache

Gesammelt u. herausgegeben v. **Gustav Hochstetter**

Mit Buchschmuck u. Titelzeichnung v. Füsilier Hermann Rombach

= Verkaufspreis Mark 1.—, 65 Pfennig bar und 11/10 =

Eine Partie von 11/10 kann jede Buchhandlung spielend absetzen!

Wir bitten um weitere Verwendung

Berlin SW. 68

Markgrafenstr. 77.

Verlag der Lustigen Blätter

(Dr. Eysler & Co.) G. m. b. H.